

Nur wer sie nicht kennt, möchte hier nicht studieren



Backsteingotik so weit das Auge reicht: Blick vom Dom auf den alten Campus

> „In Greifswald weint man immer zweimal – einmal, wenn man kommt, und einmal, wenn man geht“, heißt es über die Stadt und ihre Universität in Vorpommern nahe der Ostseeküste. Viele Studenten, die die ZVS nach Greifswald zwangsverschickte, beklagen zunächst ihr Los. Muschel und Möwe, so ihre Sorge, sagen sich dort gute Nacht. Eine Befürchtung, die sich so nicht bewahrheitet. Zwar ist Greifswald mit rund 55.000 Einwohnern nicht gerade groß; aber die Stadt ist stark studentisch geprägt und wartet mit Kneipen, Discos und Studentenclubs auf. Vor allem aber bietet ihre Universität, was Studenten andernorts vermissen: überschaubare Verhältnisse, engen Kontakt zu den

del und Sehstörungen, der Sägewerkearbeiter mit Beschwerden im Nasenbereich oder die Alkoholikerin, die sich nicht mehr um ihre Kinder kümmern kann. „Die Studenten sollen sich eigenständig die Problembereiche erschließen und lernen, die richtigen Fragen zu stellen“, erläutert Hans-Joachim Hannich den Ansatz. Danach geht es ans Recherchieren. „Ich habe ganz schön viel Kraft investiert, aber es hat einen Riesenspaß gemacht“, berichtet Alexander Laske.

Bereits im zweiten Semester steht Praxis auf dem Programm. Ein Teil der Studenten bekommt von den Hausärzten der Region je einen Patienten vermittelt, den sie mehrfach besuchen und befragen. „Da haben sich schon



Bilder: Dr. Edmund F. Prochman

Rostocker Studenten können Mitglied im „Akademischen Segelclub“ werden – zu günstigen Konditionen, versteht sich.

Greifswald ist nur etwas für Ostseurlauber und Freunde der Backsteingotik? Von wegen! Studenten finden dort eine Universität mit überschaubaren Verhältnissen und ungewöhnlichen Studienangeboten. Und wer mal genug vom Lernen hat, kommt beim Segeln auf andere Gedanken.

Dozenten und eine moderne Ausstattung. Beim Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) stellten die Studenten ihrer Uni ein exzellentes Zeugnis aus. In über zehn Fächern, darunter BWL, Medizin, Jura, Biologie und Physik landete die Uni im Studierendenurteil in der Spitzengruppe.

Medizinstudenten lernen ganzheitlichen Blick

Auch Alexander Laske wäre nie nach Greifswald gegangen, hätte die ZVS ihn nicht dorthin geschickt. Heute hält der Medizinstudent im 5. Semester das für einen Glücksfall. Gleich im ersten Semester machten Laske und seine Kommilitonen Bekanntschaft mit einer Greifswalder Spezialität: der sogenannten Community Medicine. Sie ist für Medizinstudenten Pflichtprogramm. „Bei der Community Medicine ist die Bevölkerung der Patient“, erklärt Hans-Joachim Hannich, Sprecher des Lehrverbundes Community Medicine, den Ansatz. Im Blickpunkt steht nicht das isolierte Individuum; statt dessen wird nach Zusammenhängen gefragt. Kommt die Krankheit in einer Region besonders häufig vor? Gibt es bevölkerungsnahe Versorgungsstrukturen? Welchen gesundheitlichen Belastungen sind die Menschen in der Umgebung besonders stark ausgesetzt, und was kann man dagegen tun? Die Community Medicine interessiert sich auch für die Lebensumstände des einzelnen, zum Beispiel dafür, ob er eine verschriebene Therapie überhaupt richtig und konsequent durchziehen kann.

Vor der Diagnose steht die Recherche

Gleich zu Beginn müssen die Studenten in der Community Medicine „polen“ – der Begriff steht für „problemorientiertes Lernen“. Man trifft sich in Gruppen zusammen mit studentischen Tutoren und arbeitet Fälle durch. Da ist der 52-jährige Raucher mit Schwin-

gefränten Partnerschaften entwickelt“, sagt Hannich. Andere Studenten gehen in die Kliniken und beobachten dort die Abläufe. Alexander Laske entschied sich für einen privaten Rettungsdienst – auch die Rettungsmedizin ist für Community-Mediziner von Interesse. Dabei stellen sie sich auch logistische Fragen: Wie viele Rettungshubschrauber gibt es in der Gegend, sind sie effizient stationiert?

Schwören, büffeln, feiern

Die Greifswalder Medizinstudenten schneiden bei den bundesweit durchgeführten Physiksprüfungen regelmäßig überdurchschnittlich gut ab. Dafür muß manche Party dem Büffeln geopfert werden. Nach dem größten Streß wird dafür dann aber richtig gefeiert. Gleich zu Beginn des Wintersemesters organisiert die Fachschaft eine zünftige Erstselestertaufe in der Ostsee. Die Neulinge schwören, ihre Aufgaben „stets gewissenhaft zu erledigen und auch nach dem fünften Zombie um 8 Uhr frühmorgens in die Vorlesung zu gehen“. Dann heißt es Hosens hochkrepeln, zusammen mit den Tutoren rein ins Meer, Wasser über den Kopf – und schnell raus an den Strand, wo schon der Glühwein wartet.

Ökonomenblick auf die Gesundheit

Einem Greifswalder Medizinstudenten kann es leicht passieren, daß er nicht nur mit seinesgleichen, sondern auch mit den BWLern ins Fachsimpeln kommt. Denn ihren Wirtschaftsstudenten bietet die BWL die Profilrichtung „Gesundheitswirtschaft“ an. Im Blickpunkt: das Management von Praxen, Krankenhäusern und Apotheken, aber auch volkswirtschaftliche Fragestellungen. Man wolle nicht nur wissen, welche Kosten bestimmte Therapien und Gesundheitsleistungen verursachen, betont Walter Ried, Professor für Volkswirtschaftslehre und Experte für Gesundheitsökonomie. >>>

>> „Wir interessieren uns auch dafür, welcher Nutzen durch den Ressourceneinsatz entsteht.“ Die Ökonomen fragen danach, wie sich eine Behandlung auf die Lebensdauer auswirkt, interessieren sich aber auch für ihre Effekte auf die Lebensqualität, und versuchen, beides gleichzeitig zu berücksichtigen. Wirtschaftswissenschaftler mit Gesundheits-Know-how können beispielsweise im Krankenhausmanagement einsteigen, sind aber auch für Verbände, Kassenärztliche Vereinigungen, Kassen und Ministerien interessant.

Ausrichtung auf Ostseeraum

Eine weitere Option für Greifswalder BWler im Hauptstudium ist die Internationale BWL mit Schwerpunkt Ostseeraum. In den Blick rücken dort neben dem klassischen betriebswirtschaftlichen Wissen Bankenrisiken im Norden, die Unternehmenskultur in Skandinavien oder die Marketingstrategie bei Volvo.

Die gesamte Universität ist stark auf den Ostseeraum ausgerichtet – in Greifswald kann man unter anderem Skandinavistik, Fennistik und baltische Philologie studieren. Die Wirtschaftsstudenten mit „Ostsee-Schwerpunkt“ profitieren davon. Zusätzlich zu ihren eigenen Vorlesungen wählen sie passende Veranstaltungen aus der Philosophischen Fakultät. Und sie lernen eine zusätzliche Sprache – sei es Norwegisch, Schwedisch, Finnisch

logischen und mathematischen Strukturen denken und biologische Zusammenhänge verstehen. Am Ende des Studiums sollen die Greifswalder Absolventen in der Lage sein, mit Biologen, Medizinerinnen und Pharmazeuten erfolgreich zusammenzuarbeiten und deren jeweilige Sprache und Denkweise zu begreifen.

Studieren für die Umwelt

Wer sich beruflich für die Umwelt einsetzen will, ist in Greifswald ebenfalls gut aufgehoben. Hier kann er „Landschaftsökologie und Naturschutz“ studieren, unter anderem bei dem bekannten Umweltschützer und Träger des alternativen Nobelpreises Michael Succow. Das Studium eröffnet verschiedene Möglichkeiten. Landschaftsökologen können bei Landnutzungsbehörden und bei Wirtschaftsverbänden arbeiten, aber auch bei Forschungsreinrichtungen und in privaten Unternehmen, in der Umweltbildung und der Umweltpolitik – oder sie steigen in die naturschutzorientierte Entwicklungshilfe ein.

Nicht nur Biowissenschaftler finden in Greifswald ein interessantes Umfeld. Der Name der Stadt hat auch in Physikerohren einen besonderen Klang. Hier häufen sich die Einrichtungen im Bereich der Plasmaphysik. Neben der universitären Forschung sind in Greifswald das Leibniz-Institut für Niedertemperaturplasmaphysik und ein Teil des Max-Planck-Instituts

Braucht Deutschland neue Eliteuniversitäten?

Wir behaupten nein, denn wir haben sie bereits, und treten den Beweis mit einer Porträtserie über Universitäten an, bei denen es Außergewöhnliches zu entdecken gibt: Forschung der Spitzenklasse, spannende Lehre, praxisnahe Ausbildung, interessante Schwerpunkte und einen guten Draht zur Wirtschaft. Die bislang erschienenen Beiträge über die Universitäten von Passau, Paderborn und Würzburg finden Sie unter www.hochschulanzeiger.de

Im nächsten **hochschulanzeiger** stellen wir die TU Kaiserslautern vor.

sogenannten Praxisarbeitsgemeinschaften geht es um die Alltagsarbeit von Juristen. „Wir haben zum Beispiel ein fiktives Joint-Venture gegründet“, erzählt Stefan Haussmann, der zu den ersten Absolventen des neuen Studiengangs gehört.

Wie man locker und gelassen auftritt, lernen die Studenten gleich im ersten Semester bei einem eigenen Rhetoriktraining. „Unter anderem mußten wir vor der Kamera ein Statement zum Mensa-Essen abgeben“, sagt Stefans Kommilitone Andreas Seidel. „Es ist schon erschreckend,

Das drei- bzw. viersemestrige Angebot richtet sich nicht nur an Bachelor-Studenten, sondern an alle Juristen, die sich weiterqualifizieren wollen.

Direkter Draht zum Prof

Nicole Franzen gehört zum ersten Absolventenjahrgang. Durch Zufall las sie nach ihrem ersten juristischen Staatsexamen an der Universität Bonn von dem neuen Studiengang. Auf ihren Referendariatsplatz mußte sie noch warten, in Kanzleien hatte sie schon viel gejobbt. Franzen griff zum Telefon. „Die haben mich gleich

oder Estnisch. Neben fachlichem Wissen seien kulturelle Kenntnisse sehr wichtig, ist der BWL-Professor Jan Körnert überzeugt. „Bei Geschäftsverhandlungen mit Finnen kann es zum Beispiel sehr nützlich sein, zu wissen, was in Helsinki der letzte große Theatererfolg war oder über welche Autoren man dort gerade spricht.“

Das gibt es nur in Greifswald: Biomathematik

Eine weitere Greifswalder Besonderheit findet sich in den Biowissenschaften. Neben Biologie, Biochemie und Humanbiologie bietet Greifswald als einzige Universität in Deutschland auch das Studium der Biomathematik an. Mathematische Modelle, Methoden und Simulationen helfen unter anderem bei der Genforschung oder bei der Erforschung von Ökosystemen weiter. Wer sich für das Fach entscheidet, braucht nicht nur ein ungebrochenes Verhältnis zu Zahlen, sondern auch den Mut, Neuland zu erschließen. Denn oft müssen die geeigneten Analysewerkzeuge erst noch entwickelt werden. Biomathematiker müssen beides können: abstrakt in

für Plasmaphysik (IPP) angesiedelt. Dort entsteht zur Zeit das rund 340 Millionen Euro teure Fusionsexperiment „Wendelstein 7-X“. Physiker hoffen, eines Tages ein Kraftwerk bauen zu können, das die Vorgänge im Inneren der Sonne imitiert. Wendelstein 7-X soll wichtige Vorstudien ermöglichen.

Praxisnaher Jura-Studiengang

In der Juristenausbildung geht die Universität neue Wege. Abiturienten, die sich für Jura interessieren, aber nicht den langen Weg bis zum Volljuristen hinter sich bringen wollen, bietet sie seit 2000 etwas Ungewöhnliches: einen Bachelor of Laws. Anwalt oder gar Richter können die Absolventen nicht werden, dafür sind sie für Unternehmen interessant, die bei Volljuristen die zu lange Ausbildung beklagen. Zum Bachelor-Studium gehört ein Praktikum, außerdem besuchen die Studenten einige Veranstaltungen aus den Wirtschaftswissenschaften – der Anteil der Ökonomie am Studium liegt bei rund 15 Prozent. Daneben belegen sie eigene Englischkurse, in denen sie unter anderem Referate auf Englisch halten – beispielsweise über das Jury-System in den USA. In

wie unsicher man am APF wirkt – aber das gibt sich mit der Übung.“

Vom ersten Semester an zählen die Studienleistungen für den Abschluß, gearbeitet wird mit dem sogenannten Credit-Point-System. Die Studenten müssen am Ball bleiben, fünf bis sechs Prüfungen kommen im Semester schon mal zusammen. Der Bachelor-of-Laws-Abschluß qualifiziert für den Berufseinstieg. Die Absolventen können aber auch einen Master draufsetzen. Zur Wahl stehen der Schwerpunkt „Europarecht und Rechtsvergleichung“ und „Tax and Economics“.

an einen der Professoren durchgestellt“, erinnert sie sich. Aus ihrem Studium in Bonn war sie so etwas nicht gewöhnt. Der Auftakt erwies sich als symptomatisch. Der Kontakt zu den Dozenten war eng, in den Kursen saßen selten mehr als zehn bis fünfzehn Leute, für Diskussionen und Nachfragen blieb genug Zeit. Franzen hatte den Schwerpunkt „Europarecht und Rechtsvergleichung“ gewählt. Was die Hauptprobleme im Recht sind, wissen die Studenten bereits aus ihrem Erststudium. Im Masterstudiengang lernen sie unter >>



Hinter jeder Krankheit steckt eine Geschichte: In Rostock machen Medizinstudenten Hausbesuche, um mehr über „ihre“ Patienten zu erfahren.

>> anderem, wie verschiedene Rechtssysteme damit umgehen. Besonderes Augenmerk gilt dabei auch hier dem Ostseeraum. Nicole Franzen spricht bereits Englisch, Französisch und Niederländisch – in Greifswald lernte sie noch Schwedisch. Erstens, weil sich alle LL.M.-Studenten eine zusätzliche Fremdsprache aneignen müssen. Und zweitens, weil es sie im dritten Semester gen Norden zog – an die Universität von Lund. Das Auslandssemester muß nicht sein, wer es machen will, wird aber unterstützt. Einen Dozenten aus Lund kannte die Studentin bereits aus Greifswald, wo er die Einführung in schwedisches Recht gehalten hatte. „Vor Ort war ich dann in wenigen Wochen in der Lage, mich ins Zivilrecht einzuarbeiten“, berichtet sie. In Zukunft soll auch die Kooperation mit baltischen Universitäten weiter ausgebaut werden, berichtet Sabine Hosemann, die den Masterstudiengang koordiniert. Ein Parkstudium für Unentschlossene ist der Masterstudiengang nicht. „Im Gegenteil“, meint Sabine Hosemann, „die Leute hier sind alle sehr zielstrebig. Die wissen, was sie wollen.“

Doppelpack für Studenten

Das Bachelor-Master-Modell können Studenten in Greifswald mittlerweile in fast allen Fächern der Philosophischen Fakultät und in einigen Fächern aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich wählen. Bei ersten setzt die Uni auf einen Doppelpack: Gewählt werden zwei gleichberechtigte Fächer, zum Beispiel Anglistik und Germanistik. Los geht es aber nur mit einem Fach, das nach dem vierten Semester endet. Im dritten Semester kommt das andere Fach

Das Y-Modell für Lehramtsstudenten
Wer mit dem Gedanken spielt, Lehrer zu werden, trifft in Greifswald auf das sogenannte „Y-Modell“. Er studiert – wie gehabt – in der Bachelorphase zwei Fächer. Ist danach absehbar, daß es nach dem Masterexamen mit den Lehrerstellen schlecht aussieht, oder kommen Zweifel an der Entscheidung fürs Lehredasein auf, kann er einen regulären „Master of Arts“ draufsetzen und damit den einen Zweig des „Y“ wählen. Bleibt es beim Entschluß für die Schullaufbahn, optiert er für den anderen Zweig: den „Master of Education“. In Mecklenburg-Vorpommern ist er dem 1. Staatsexamen gleichgestellt. Das Y-Modell gibt es im Moment für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch und Geschichte.

Segeln, pitchen und Wellness zu günstigen Konditionen

Wenn das stark strukturierte Bachelorstudium mal einfach zu sehr streift, gibt es Ablenkung draußen vor der Tür. Den Kopf durchpusten lassen können sich die Studenten beim Segeln. Es gibt eigens einen „Akademischen Segelclub“, der mit einer Studentenabteilung aufwartet. Auch für Golfinteressierte hat die Hochschule vorgesorgt. Ab 2005 können Greifswalder Studenten zu günstigen Konditionen auf Rügen Pitchen und Putten. Wem das zu lange dauert, der fährt ins Baltic-Hotel Zinnowitz – zu Nordic Walking, Aqua-Fitness und Mitternachtsauna. Fürs Wellnesswochenende hat die Abteilung Hochschulsport eigene Tarife ausgehandelt. Und wenn man trotz aller Naturschönheit mal genug hat von Sand, Wind und Meer? Kein Problem: Im März geht es ab zum Uni-Skikurs ins Zillertal.

STECKBRIEF ERNST-MORITZ-ARNDT-UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Gründungsjahr	1456
Bundesland	Mecklenburg-Vorpommern
Zahl der Studierenden	10.717
Adresse	Universität Greifswald Am Schießwall 4a 17487 Greifswald
Telefon	0 38 34/86-0
E-Mail	rektor@uni-greifswald.de oder pressestelle@uni-greifswald.de
Homepage	www.uni-greifswald.de
Fakultäten	Theologische Fakultät; Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät; Medizinische Fakultät, Philosophische Fakultät, Mathematisch-Naturwissen- schaftliche Fakultät
Hochschuleigene Auswahlverfahren?	Medizin (Auswahlgespräch, Bewer- bung über ZVS); bei örtlicher Zulas- sungsbeschränkung zählen ansonsten Noten und Wartezeit
Weiterbildungsstudiengänge	Master of Science in Zahnmedizin; Diploma in Aesthetic Laser Medicine; Deutsch als Fremdsprache; Evangeli- sche Religionspädagogik; Aufbaustu- diengang Orgel, Psychologische Psychotherapie – Verhaltenstherapie; für ausländische Graduierte: Magister in Rechtswissenschaften
Weiterbildungsangebote	angesiedelt bei den einzelnen Fach- bereichen, Information z.B. über die Infobroschüre „Veranstaltungen und Studium generale“
Gebühren	Semesterbeitrag 40,50 Euro

hinzu, das wiederum bis zum sechsten Semester studiert wird. Dahinter steckt ein ausgeklügeltes System: Voll mit beiden Fächern beschäftigt sind die Studenten nur im dritten und vierten Semester – das schafft Luft. Die wird genutzt für die sogenannten „General Studies“. In speziellen Schreibkursen trainieren die Studenten zum Beispiel, wie man effizient eine Vorlesung mitnotiert oder eine wissenschaftliche Hausarbeit verfaßt. Und sie besuchen allgemeine Englischkurse. Das alles ist nicht etwa ein freundliches Angebot der Universität, sondern verbindlicher Teil des Studienprogramms mit eigenen Prüfungen, die in die Gesamtbewertung miteinfließen. Im Englischen müssen die Studenten ein Cambridge Certificate erwerben. „Sie müssen dabei mindestens auf die Stufe des ‚First Certificate in English‘ gelangen“, sagt der Greifswalder Studienberater Stefan Hatz.

DER DRAHT ZUR PRAXIS (GREIFSWALD)

Firmenkontaktmessen

Greifswalder Karrieretag
(einmal pro Jahr)

Weitere Möglichkeiten, ein Unternehmen zu präsentieren?

Ja, zum Beispiel im Rahmen von Orientierungsveranstaltungen

Kooperationen mit Unternehmen?

Ja, z. B. in der Medizin, der Biologie, der Chemie, den Wirtschaftswissenschaften, der Physik

Beratungs-/Trainingsveranstaltungen für Studenten

Ein Kompetenznetzwerk (Studienberatung, psychologische Beratungsstelle, Bundesagentur für Arbeit) bietet Informationsveranstaltungen rund um Studium und Jobsuche; jeden Mittwoch Beratungsangebot an der Uni durch die Bundesagentur für Arbeit

Existenzgründungsberatung

Lehrveranstaltung zum Thema bei den Wirtschaftswissenschaften (z. B. zur Unternehmensführung von Gründungen); enge Zusammenarbeit mit Landesinitiativen (siehe www.gruenderflair.de), Planspiel, Existenzgründungsstammtisch

Alumni-Kontakte

Alumni-Fest am Wochenende nach Pfingsten